

Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein und nahmen die Besatzungen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Wien, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 20. Mai. 1917:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:
Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die zehnte Isonzo-Schlacht nimmt ihren Fortgang. Die italienische Infanterie verhielt sich gestern bis in die Nachmittagsstunden ziemlich untätig. Um so heftiger war — namentlich im Raume zwischen Tolmein und Görz — der Artilleriekampf. Am Nordflügel dieses Abschnittes zwang die zusammengefaßte Wirkung unserer Geschütze den bei Anzsa noch am linken Flankufer angelammerten Feind, über den Isonzo zurückzuweichen. Nach 3 Uhr nachmittags schritt bei Bodico feindliche Infanterie abermals zu einem außerordentlich starken Angriff. Es kam zu wüsten Rämpfen, aus denen schließlich nach stundenlangem Ringen Mann gegen Mann unsere Truppen als Sieger hervorgingen. Der Feind wurde im Gegenangriff unter schwersten Verlusten die Höhen hinabgeworfen. Gleichermäße scheiterte östlich von Görz ein beiderseits des Rosentales angelegter Vorstoß der Italiener.

Auf der Karsthochfläche holte eine Sturmtruppe 2 Offiziere und 30 Mann aus den feindlichen Verschanzungen.

Greignisse zur See.

Berlin, 18. Mai. (B. Z. B. Amtlich.) Am 20. Mai, abends, beschloß eines unserer Unterseeboote die besetzte englische Küstenstadt Scarborough mit Granaten. Mehrere Treffer wurden einwandfrei beobachtet. Am 5. Mai ist das englische Flottenbegleitschiff „Evanecer“ von einem unserer Unterseeboote versenkt worden.

Neue Unterseebootserfolge im Atlantischen Ozean, im Englischen Kanal und in der Nordsee: 11 Dampfer, 3 Segler und 11 Fischerfahrzeuge mit 25 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Der englische bewaffnete Dampfer „Rentmoor“ (3535 Tonnen), mit 5656 Tonnen Getreide von Rosario nach Gibraltar unterwegs; der englische Dampfer „Victoria“ (1020 Tonnen), tief beladen; „Polymnia“ (2426 Tonnen) und die englischen Fischerfahrzeuge „Edith Carwell“, „Argo“ und „Dilston Castle“; der französische Segler „President“; der russische Segler „Aliga“, ferner ein großer bewaffneter englischer Frachtdampfer. Die übrigen versenkten Schiffe führten u. a. folgende Ladungen: Ein Dampfer Erz nach England, ein Dampfer Kohlen, ein Segler Stützgut nach England.

Berlin, 19. Mai. (B. Z. B. Amtlich.) Neue Unterseebootserfolge im atlantischen Ozean. Acht Dampfer mit 21 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der portugiesische Dampfer „Banreiro“, der frühere deutsche Dampfer „Lübeck“ mit Wein und Kakao nach Rouen. Von den übrigen versenkten Schiffen hatten geladen drei

Dampfer 9000 Tonnen Kohlen für die englische Marine nach Gibraltar, zwei Dampfer 8400 Tonnen Erz nach England. Ein Dampfer mit 4900 Tonnen Rohstoffen nach England und ein Dampfer mit 7800 Tonnen Weizen von Amerika nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 19. Mai. (B. Z. B. Amtlich.)

1. Unsere in den Hochseen kreuzenden Torpedoboote trafen in der Nacht vom 17. zum 18. Mai einen größeren, von England kommenden, durch Zerstörer geleiteten Dampfer, versenkten ihn und beschädigten einen der Zerstörer durch mehrere Artillerietreffer. Sie kehrten darauf wohlbehalten in ihre Stützpunkte zurück.

2. Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean und englischen Kanal: 8 Dampfer, 2 Segler, ein Fischkutter mit 23 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich: der bewaffnete englische Dampfer „Somwell“ mit 6138 Tonnen Eisenerz nach Glasgow; die englischen Dampfer „Broomhill“ (1392 Bruttoregistertonnen), „Hellen“ (1322 Bruttoregistertonnen), „Derrimorne“ (4856 Bruttoregistertonnen), die englischen Segler „Athole“ und „Burrowa“, der englische Fischdampfer „Kitty“, von dem Kapitän und Maschinist gefangen eingebracht wurden; der bewaffnete französische Dampfer „Relly“ (1868 Bruttoregistertonnen) mit einer Ladung Wein von Oran nach Rouen; der bewaffnete italienische Dampfer „Giovannina“ (3030 Bruttoregistertonnen) mit Apfelsinen nach Liverpool und ein größerer Dampfer mit Weizen nach England; ferner ein unbewaffneter bewaffneter Frachtdampfer.

Berlin, 20. Mai. (B. Z. B. Amtlich.) Am Morgen des 20. Mai kam es vor der flandrischen Küste zu einem kurzen Vorkampfe zwischen deutschen und französischen Torpedobooten. Der Gegner erhielt mehrere Artillerietreffer. Unsere Boote kehrten ohne Verluste und Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Madrid, 14. Mai. (B. Z. B.) Verspätet eingetroffen. Junkspruch des Vertreters des Wiener Korr. Büros. Nach offiziellen in den Blättern veröffentlichten Meldungen torpedierte am 11. April ein Unterseeboot bei Tortosa den bewaffneten französischen Postdampfer „Mediarda“, auf dem Wege von Oran nach Port Vendres. Der Untergang des Schiffes erfolgte unerwartet und plötzlich. Die an Bord befindlichen 450 Mann Kolonialtruppen sind fast alle umgekommen. Vorgesetzt versenkte das U-Boot nach einem kurzen Kampfe bei Tortosa den bewaffneten englischen Dampfer „Jamont“ (6000 Tonnen mit 5000 Tonnen Kohlen von New Castle nach Genoa). Der Wert des Schiffes samt der Ladung wird mit drei Millionen Pesetas eingeschätzt. In derselben Gegend versenkte das U-Boot den griechischen Dampfer „Sevrosia“ mit 2000 Tonnen Schwefelsture und 900 Tonnen Kohlen von Valencia für Frankreich bestimmt.

London, 19. Mai. (B. Z. B.) Reuter meldet ergänzend: Der Dampfer „Cameronia“ wurde am Nachmittag bei ruhiger See torpediert. Das U-Boot blieb unsichtbar. Die Explosion war gewaltig. Viele Mitglieder der Besatzung und mehrere Soldaten wurden getötet oder verwundet. Das Schiff sank binnen 30 Minuten.

Kristiania, 20. Mai. (B. Z. B.) Wie „Tromsøbladet“ meldet, hat ein deutsches U-Boot vor zwei Wochen einen englischen 7000-Tonnen-

dampfer im Hafen von Alexandrow versenkt. Das U-Boot streute Minen im Meer, wodurch den russischen Nachschiffen die Verfolgung unmöglich gemacht wurde.

Osaka, 21. Mai. Das mehrfach berichtete Auftreten eines deutschen Hilfskreuzers im Stillen Ozean wird aus Penang bestätigt. Im Indischen Meere soll auch noch ein zweiter deutscher Hilfskreuzer tätig sein. Rummel's Hotel in Penang, das an der Seefront liegt, darf abends nicht erleuchtet werden, um ihm keine Orientierung zu erlauben.

London, 19. Mai. (B. Z. B.) Das neutrale Bureau erfährt, daß die britische Regierung mit Rücksicht auf den Schutz britischen Interesses sich das Recht vorbehält, größere Beträge britischen Kapitals nicht requirieren, da es unmöglich ist, die britischen Interessen zu schützen, solange die Schiffe unbewaffnet unter neutraler Flagge fahren.

Berlin, 18. Mai. (B. Z. B.) Die Stimmung der englischen und französischen Soldaten ist Folge der ungeheuren Verluste und der mangelhaften Nahrung, über die alle Leute in höchster Not klagen, unter den Nullpunkts-Lunkten. Gefangene des 17. französischen Infanteriebataillons berichten, daß bei der Angriffsaktion am 5. Mai ein unglaubliches Durcheinander herrschte und jegliche Führung gefehlt habe. Bei den am Chemin des Dames eingebrachten Gefangenen des 67. Infanterieregiments und bei Beaulieu gefangenen Mannschaften der 37. Division war die Stimmung sehr schlecht. Alle Leute waren gegen ihre Führer heftig eingestellt. Mannschaften des Infanterie-Regiments 37 erzählen, daß sie sich geweigert hätten, anzugreifen, da das Gelände für die deutsche Maschinengewehre zu günstig sei. Mit Ausnahme eines Kompanieführers waren alle Offiziere in vieler Gehörtsamverweigerung einverstanden.

Bern, 19. Mai. In der „Zürcher Zeitung“ schreibt der militärische Mitarbeiter: „Generalissimus Pétain scheint vor allem die durch die Offensivschlachten keddentlich lichten Truppenbestände wieder in Stellung zu wollen, bevor er mit der Angriffsoperation beginnt. Wir erfahren, daß die Rekrutenkonjüngente, deren Ausbildungszeit erst im Juli ablaufen wird, plötzlich an die Front beordert sind, weshalb bis heute die französische Heerleistung den Krieg nur allenthalben defensiv hält und die amtlichen Berichte aus Paris in einigen Tagen immer nur ein erfolgreiches Abweisen der deutschen Vorstöße melden.“

Zum Umsturz in Rußland.

Petersburg, 16. Mai. (B. Z. B.) Melbender Petersburger Telegraphenagentur. Um 8 Uhr fand eine Sitzung der vorläufigen Regierung, des ausführenden Duma-Ausschusses und von Vertretern des Soldaten- und Arbeiterrates statt, in deren Verlauf Ministerpräsident Fürst Lwow sagte: Die am 14. Mai erklärte Regierungserklärung enthält eine Reihe von Bedingungen und Forderungen, deren Annahme die Regierung als durchaus notwendig für den Erfolg ihrer Arbeit betrachtet. Die Duma

Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer.

38] (Nachdruck verboten.)

Scharf waren Reinbrecht die Worte vom Munde gekommen! Da straffte sich die Gestalt des Försters auf, seine Augen hingen erst mit ängstlicher Frage an denen seines Vorgesetzten, dann wurde der Blick fester.

„Zu Befehl!“

„Und nun gehen Sie und nehmen sich an Ihrer wackeren Frau ein Beispiel!“

Da schlich Emrich aus dem Zimmer wie ein verprügelter Hund!

21.

Emrich ging, die Zähne aufeinander gebissen, heimwärts. Je näher er seinem Ziele kam, um so langsamer schritt er dahin. Seine Greta, wie die wohl sein Geständnis aufnehmen würde! Und dann kam auch noch eine Gerichtsverhandlung, in der der ganze Sachverhalt mit Parent klargestellt werden mußte! Die Klauener hatten schließlich das Automobil durch ihren Ort rattern hören... wenn jemand davon zu sprechen anfangt!... Bei der öffentlichen Verhandlung!... Keiner würde ihm glauben, daß er den Kerl wieder nach Hause geschickt hatte! Vielleicht glaubte es ihm selbst der Oberförster nicht, hatte nur aus Mitleid mit ihm so getan... Da drückte er die Faust auf sein wild schlagendes Herz!... Der Versführer mußte festgesetzt werden, das war jetzt dringend notwendig! Wo hatte er denn seine Gedanken gehabt? Das hätte er dem Herrn Oberförster doch auch gleich sagen müssen!... Er rieb sich die Augen,

kam ihm dort nicht seine Frau mit Hannechen entgegen? Natürlich! Wie das arme Ding an der Mutter Hand daherhumpelte.

„Vater!“

Ein Freudenstreich war es! Sie eilte, so schnell es irgend ging, auf ihn zu. Weit breitete er seine Arme aus! Da — jetzt war sie bei ihm, er drückte das Kind an sein Herz, küßte es, während ihm die Tränen die verhärmten Backen in seinen langen Vollbart hinabließen.

„Hannechen, meine Hannechen!“

Und dann trug er sein Töchterchen der Mutter entgegen. Die stand mitten auf der Straße in ihrem wollenen Arbeitsrock, über den die blaue Schürze gebunden war, und lächelte schmerzhaft den Beiden zu. Als er bei ihr war, ließ er das Kind zur Erde gleiten, die Eltern führten es an den kleinen Händchen, es redete munter drauf los, von ihren beiden Puppen, von Sektör, der sich immer wieder den Verband hatte abreißen wollen.

Dort liegt im Sonnenschein sein Häuschen! Das Herz trampelt sich ihm zusammen, lange würde er hier nicht mehr bleiben, fragte sich's nur, ob man ihn nicht mit Schimpf und Schande über die Schwelle trieb.

„Mutter!“

Ein banger Aufschrei war's! Emrich ließ Hannechens Hand los, schlang den Arm um die Schulter seines Weibes, als wolle er einen festen Halt suchen.

„Ich hab' dir was zu sagen!“

Frau Emrich kannte ihren Mann, jetzt war er Wachs in ihren Händen.

„Spiel vorm Hause, Hannechen!... Komm, Vater!“

Auf dem grünen Ripssofa sitzen die Beiden.

Erst erzählt Emrich, was der Oberförster für sein Hannechen erreicht. Und dabei wächst ihm der Mut, er beichtet — Alles!

Kein Wort sagt seine Frau.

„Nichts hab' ich dir verschwiegen, Greta, gar nichts, nun richte du mich!“

Die drückt ihrem Mann die Hand und sieht ihm tapfer in die Augen.

„Was auch kommen mag, wir halten treu zueinander!“

Mit Tränen in den Augen schüttelten sich die Beiden die Hände.

Da schlägt Vierdegeklapper an ihr Ohr, der Wagen des Oberförsters hält vor der Gartentür. Emrich eilt seinem Vorgesetzten entgegen.

„Na?“

Der Förster versteht, er nickt und zeigt auf seine Frau.

„Dort steht mein Weib, Herr Oberförster!“

Reinbrecht drückt ihr die Hand, sie will danken, aber er wehrt ab.

„Schon gut, schon gut!... Emrich, ich will Ihnen hier erst mal Ruhe schaffen, nun aber heißt's vor allen Dingen Ihren Versführer erwischen! Wie er heißt, wissen Sie ja nicht! Also geben Sie mir die Zeitung mit der Annonce und den Brief muß ich auch haben!“

Der Förster übergibt ihm beides. Er trägt's ja bei sich in der Brusttasche.

„So — und nun fahre ich nach Gumbinnen zum Untersuchungsrichter! Für Sie kommt sehr viel drauf an, daß der Kerl erwischt wird und wie er aussieht!“

Emrich zittern die Knie.

„Herr Oberförster, muß das sein?“

(Fortsetzung folgt.)

...ung ist die Notwendigkeit der Ausarbeitung einer entschiedenen Erklärung seitens des Arbeiter- und Arbeiterausschusses, in welcher er dem vorläufigen Regierung sein volles Vertrauen ausspricht. Der Entwurf der Regierungserklärung enthält acht Punkte. Die Erklärung achtet streng auf die Grundsätze eines Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen auf der Grundlage des Rechtes der Völker, frei über ihr zukünftiges Geschick zu entscheiden, und betont, dass eine Niederlage Russlands und seiner Verbündeten die Quelle des größten nationalen Unheils sein würde. Infolgedessen hat die Regierung das feste Vertrauen, dass die revolutionäre russische Armee den Sieg der Verbündeten über die Verbündeten nicht ablassen werde. Außerdem spricht die Regierung in der Erklärung den festen Entschluss aus, gegen die wirtschaftliche Verwirrung nicht mittels der Aufsicht, sondern auch durch die Organisation der Erzeugung zu kämpfen. Die Regierung wird alle Maßregeln ergreifen, um die Ausnutzung des Bodens zu regeln, wobei sie die Frage des Grundbesitzes offen lässt, die von konstituierenden Versammlung geregelt werden soll. Fürst Lwow erklärte, der Entwurf der Erklärung habe den Charakter eines Ultimatum, er bestand darauf, dass er in seinem ganzen Inhalt angenommen werden müsse. Im Laufe der Nacht wurde die Frage der Verteilung der Ministerstellen des neuen Kabinetts erörtert. Es wurde beschlossen, dem nationalen Sozialisten, der das Arbeitsministerium, dem bisherigen Finanzminister Terestchenko das Ministerium des Innern und dem Justizminister Kerenski das Ministerium des Kriegs und der Marine anzutragen. Als wünschenswert wird der Eintritt Terestchells und des Professor Kosowichin in die vorläufige Regierung bezeichnet, die letztgenannten als Minister zur Vorbereitung der konstituierenden Versammlung. Ferner wurde der Plan aufgestellt, ein Ministerium der sozialen Bürgerschaft zu schaffen, das einem Vertreter der Partei der nationalen Freiheit anvertraut werden soll. Die Erklärung wurde am Ende der Sitzung unterzeichnet.

Petersburg, 18. Mai. (B. B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Regierung und die demokratischen Parteien einigten sich über die Verteilung der Ministerposten wie folgt: Fürst Lwow, Ministerpräsident und Minister des Innern; Terestchenko, Auswärtiges; Konowalow, Handel und Industrie; Dodnew, Staatskontrollur; Sozialist Skobelew, Vizepräsident des Rates der Arbeiter und Soldatenvertreter, Arbeitsminister; Rechtsanwalt Berewerzew, Justizminister; Sozialist Ticherno, Aderbau; Kerenski, Krieg und Marine; Schingarew, Finanzen; Tjeretelli, Post und Telegraph; Kosow, Verkehr und Manufaktur, öffentliche Unterredung. Außerdem wurden Professor Terestchenko und Fürst Schakowsky, der Sekretär der Ersten Duma, als Kandidaten für das Ministerium für die konstituierende Versammlung betreffend Angelegenheiten und für das Ministerium der öffentlichen Dienstleistung aufgestellt.

Petersburg, 19. Mai. (B. B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die neu zusammengesetzte provisorische Regierung hat folgende Erklärung veröffentlicht: „Die neu zusammengesetzte und verstärkte provisorische Regierung erklärt durch die Vertreter der revolutionären Demokratie, dass sie tatkräftig die Gedanken der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verwirklichen wird, unter denen die russische Revolution geboren wurde. Die Einheit der provisorischen Regierung beruht auf den folgenden Grundlagen ihrer künftigen Tätigkeit: In der auswärtigen Politik lehnt die provisorische Regierung in Übereinstimmung mit dem gesamten Volke, jeden Gedanken an einen Sonderfrieden ab und setzt sich offen für die Wiederherstellung eines allgemeinen Friedens, der weder eine Beherrschung anderer Völker, noch eine Beschagnahme ihrer nationalen Güter, noch eine gewaltsame Annexion von Gebieten und Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker verlangt. In der festen Überzeugung, dass der Fall der zarischen Regierung in Russland und die Befestigung der demokratischen Grundzüge in der inneren und äußeren Politik für die alliierten Demokratien neue Bemühungen für einen dauerhaften Frieden und die Brüderlichkeit der Völker geschaffen haben, wird die provisorische Regierung Schritte unternehmen, um ein Abkommen mit den Alliierten auf der Grundlage der Erklärung vom 9. April vorzubereiten. Überzeugt davon, dass eine Niederlage Russlands und seiner Alliierten nicht nur eine Quelle des großen Unglücks für das Volk wäre, sondern auch den Abschluss eines Weltfriedens auf der oben erwähnten Grundlage hinauschieben oder unmöglich machen würde, glaubt die provisorische Regierung, dass das Revolutionsheer Russlands es nicht gestatten werde, dass die deutschen Truppen unsere westlichen Alliierten ver-

nichten, um sich dann auf uns mit der ganzen Macht ihrer Waffen zu werfen. Die Stärkung der Grundlagen der Demokratisierung des Heeres und die Stärkung seiner militärischen Macht sowohl der Offensiv- wie der Defensiv werden die wichtigsten Aufgaben der provisorischen Regierung bilden.

Die provisorische Regierung wird entschlossen und unbeugsam gegen die wirtschaftliche Gesetzlosigkeit des Landes ankämpfen. Sie wird eine planmäßige Aufsicht der Regierung und der sozialen Kreise über Erzeugung, Transport, Austausch und Verteilung der Erzeugnisse einrichten und wird nötigenfalls zu einer Organisation der Erzeugung schreiten. Maßnahmen zum völligen Schutze der Arbeit werden weiter kräftig entwickelt werden. Die Frage der Verteilung des Landes wird der konstituierenden Versammlung zur Regelung überlassen bleiben. Die vorläufige Regierung wird die vorbereitenden Arbeiten hierzu in Angriff nehmen und alle nötigen Maßnahmen ergreifen, um eine möglichst große Erzeugung der für das Land nötigen Körnerfrüchte zu sichern und die Bestellung des Landes im Interesse der Volkswirtschaft und der arbeitenden Massen zu regeln. Mit der Absicht, das Finanzwesen auf demokratischer Grundlage langsam umzugestalten, wird die vorläufige Regierung der Stärkung der direkten Besteuerung der bestehenden Klassen (Einkommensteuer, Besteuerung der außerordentlichen Kriegsgewinne, des Besitzes usw.) ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Die Arbeiten zur Einführung und Stärkung der demokratischen Organisation der Selbstverwaltung werden mit aller Ausdauer und Schnelligkeit fortgesetzt werden. Die vorläufige Regierung wird außerdem alle Anstrengungen darauf richten, die verfassunggebende Versammlung so schnell als möglich nach Petersburg einuberufen. Indem sich die provisorische Regierung die Verwirklichung des oben genannten Programms entschlossen zum Ziele setzt, erklärt sie entschieden, dass eine fruchtbare Arbeit nur möglich ist unter der Bedingung des vollen und unumschränkten Vertrauens in das gesamte revolutionäre Volk und der Möglichkeit, wirklich die volle Fülle der Gewalt auszuüben, die zur Befestigung der Eroberungen der Revolution und ihrer späteren Entwicklung so notwendig ist.

Indem sie an alle Bürger den entschlossenen und dringenden Aufruf zur Aufrechterhaltung der Gewalt richtet, die von der provisorischen Regierung verwirklicht worden ist, erklärt sie, dass sie zum Wohle des Vaterlandes die tatkräftigsten Maßnahmen gegen alle Versuche einer Gegenrevolution sowie gegen ungeheuerliche gewalttätige und anarchistische Handlungen ergreifen wird, die das Land zerschneiden und den Boden für eine Gegenrevolution vorbereiten. Die provisorische Regierung glaubt, dass sie auf diesem Wege die entschlossene Unterstützung aller haben wird, denen die Freiheit Russlands teuer ist.

Es folgen die Unterschriften des Ministerpräsidenten Fürsten Lwow und der anderen Minister.

Berlin, 19. Mai. Nach einer Auslassung des „Rußland Invalid“ macht sich eine steigende Zerrüttung im russischen Offizierskorps bemerkbar. Der Offizier sei meistens der Untergebene seiner Soldaten geworden. Nur die Befehle des Soldatenkomitees seien für das Verhalten der Offiziere verantwortlich zu machen. Die Offiziere niederen Grades hängen nicht mehr von den Vorgesetzten, sondern von den Soldatenkomitees ab und müssen diese sogar um Urlaub bitten. Es ist unter diesen Umständen, wenn auch verwerflich, so doch verständlich, dass Offiziere in Massen desertieren. Dem Kriegsministerium liegen Abschiedsgesuche von Offizieren in solchen Massen vor, dass wenn man sie alle genehmigen wollte, das Heer bald ohne Offiziere wäre. Auch die höchsten Amtsführer sind amtsüde. Nicht nur die bereits genannten Generale Alexejew, Gurko, Leshigly und Brussilow haben um ihre Entlassung aus dem Heer gebeten, sondern auch die General Tcherbatow, Kaledine, Sacharow und Radko Dimitriew. Die Zahl der sich zurückbegebenden Soldaten wird auf rund eine Million geschätzt.

Amsterdam, 18. Mai. (B. B.) Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times“ aus Odessa: Borige Woche fand in Cherson ein Bauernkongress statt, der von 900 Delegierten aus allen südrussischen Gouvernements besucht war. Der Kongress nahm Partei für die nationale Konferenz der Arbeiter und Soldaten. Ein Bauernvertreter erklärte, die Regierung dürfe nur unterstützt werden, wenn sie in Übereinstimmung mit dem Vertreterauschuß handle. Russland müßte eine demokratische bundesstaatliche Republik werden mit einem obersten Parlament, aber mit bestimmten Territorialen und Autonomien für die einzelnen Landesteile. Der Kongress beschloß über die Landfrage, daß das Land nicht im Privateigentum stehen dürfe, sondern denjenigen, die es bearbeiten, überlassen werden müsse. Die konstituierende Versammlung solle die letzte Entscheidung über

die Landfrage fällen. Sie solle auch über eine besondere konstituierende Körperschaft für die Ukraine beraten. Vorläufig sollen keine Beschagnahmen stattfinden. Alle brachliegenden Ländereien sollen bebaut werden, um einer Hungersnot vorzubeugen. Die Verteilung des Landes zu diesem Zwecke soll den Kommissionen überlassen werden, die aus den allgemeinen und geheimen Wahlen hervorgehen.

Vermischte Nachrichten.

* Rüdesheim, 21. Mai. (Plötzlicher Todesfall.)

Ganz unerwartet mitten heraus aus einem arbeitsreichen Leben verschied gestern Herr Lehrer Franz Braum. 28 Jahre hat er an der hiesigen Volksschule sehr segensreich gewirkt. Nicht nur bei seinen zahlreichen Schülern, sondern auch bei den Einwohnern erfreute er sich großer Beliebtheit und Wertschätzung. Seine Schüler ehren und achten ihn als treuen gewissenhaften Lehrer und alle Einwohner, die ihm näher gestanden, rühmen seinen lautereren ehrbaren Charakter. Geboren am 26. August 1864 zu Kirdorf bei Homburg, besuchte er das Lehrerseminar zu Montabaur und erhielt dann eine Vertreterstelle an der vereinigten Real- und Volksschule zu Höhr im Unterwesterwaldkreis. Seine erste Anstellung fand er in Arzbach bei Bad Ems und von dort aus wurde er am 1. Mai 1889 nach Rüdesheim berufen. Mit der schwer heimgefügten Familie trauern seine Schüler und alle, die ihn gekannt haben und werden ihm ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren! Er ruhe in Frieden!

* Rüdesheim, 21. Mai. Bei der am Samstag hier stattgehabten Versteigerung Gräfl. v. Franden Sierstorff'scher vormals Gräfl. v. Stumm-Hallberg'scher Weine wurden für 3 Halbfäß 1911er Rüdesheimer Egerweg 3510, 3620 und 4220 M., und für 30 Halbfäß 1915er wurden 4720, 5410, 5670, 6110, 6600, 6700, 6740, 7000, 7010, 7110, 7630, 7720, 8240, 8900, 8920, 9010, 9110, 9590, 10000, 10020, 11780, 12540, 12550, 13070, 15010, 16000, 24090 und 28700 M. bezahlt. Gesamterlös 310910 M. Anschließend an diese Versteigerung brachte die Gräfl. von der Gröben'schen vormals Gräfl. v. Kelmanssegge'sche Verwaltung in Lorch 15 Halbfäß 1915er und 7 Halbfäß 1916 Lorch zum Ausgebot bezahlt wurden für die 1915er 3210, 3240, 3280, 3300, 3300, 3310, 3350, 3400, 3590, 4090, 4110, 4140, 4410, 4570 und 5020 M. und für die 1916er 3000, 3000, 3160, 3310, 3310, 3610 und 4000 M. das Halbfäß.

* Rüdesheim, 21. Mai. (Zur Frage der Weinhöchstpreise.) Mehrere Reichstagsabgeordnete haben folgende kleine Anfrage im Reichstage eingebracht: Nach uns bekannt gewordenen Mitteilungen finden Erwägungen darüber statt, für die neue Weinernte des Herbstes 1917 Weinhöchstpreise festzusetzen. Dadurch ist in den Kreisen der Winzer und des Weinhandels eine große Beunruhigung entstanden. Ist der Reichskanzler bereit und in der Lage, über diese Erwägungen Auskunft zu geben, insbesondere darüber, welche Maßnahmen des Reiches auf diesem Gebiet geplant sind? Gedenkt der Herr Reichskanzler insofern solcher Maßnahmen die qualitative Verschiedenheit der einzelnen Weinbaugebiete und Weinbergslagen, sowie die Tatsache dabei zu berücksichtigen, daß ein Teil der Winzer im Herbst ungekellert verkauft, während ein anderer Teil ihn selbst kellert und dann erst nach kürzerer oder längerer Behandlung zur Veräußerung bringt?

Vom Rhein, 17. Mai. Aussichten auf eine gute Obsternte. Die Obstbaumblüte ist zum größten Teil beendet. Nur einzelne spät blühende Apfelbäume zeigen sich noch im vollen Blütenflor, während alle übrigen Obstsorten schon vollständig durch die Blüte sind und Früchte angefüllt haben. Eine Besichtigung der Obstbaumfelder zeigt ein ausgezeichnetes Ergebnis. Es ist in der Tat nicht übertrieben, wenn sachverständige Leute versichern, daß die Bäume seit Jahren keine solche überreiche Fülle von jungen Früchten aufwiesen wie in diesem Jahre. Ramentlich die Apfel- und Birnbäume sind mit Fruchtansatz geradezu übersät. Das zeigt sich jetzt, nachdem der Regen die letzten welken Blütenblätter hinweggespült hat. Von den Steinobstsorten sind es sodann die Kirsch- und Aprikosen, die sehr reichen Behang aufweisen. Auch die Pfirsichbäume stehen vorzüglich. Ueber die Zwetschenbäume enthalten sich die Landwirte vorerst noch eines bestimmten Urteils. Die alte Bauernregel, die beim Zwetschenbaum die Blätter nicht vor der Blüte sehen möchte, traf in diesem Jahre zu. In der Tat sind die Zwetschenblüten stärker „durchgefallen“, also viele ohne Fruchtansatz geblieben, doch ist auch hier der Behang noch der Art, daß nach Ansicht der Obstzüchter immer noch auf eine Mittelernte gerechnet werden darf.

Front und Werkstatt.

Ueber unseren Stellungen blaut der Himmel, strahlende Frühlingssonne liegt über den unzähligen Granattrichtern und treibt an den unberührten Stellen des zerrissenen Bodens das saftige Grün der Gräser hervor. Anstatt des fröhlichen Vogelgezwitschers hört man in den Lüften das Surren der Propeller und das Pfeifen und Säusen der Granaten, die irgendwo mit erschütterndem Knall einschlagen, den Boden schließlich in ein völliges Chaos verwandeln und jedem sprossenden Leben Tod und Verderben bringen.

Unsere Leute in den vordersten Trichterstellungen achten nicht dieses Vernichtungsprozesses, Handgranaten und Gewehr liegen schußbereit auf den Trichterrändern, ihr Spaten gräbt sich entweder tief hinein in die Trichter, um Unterschlupf zu schaffen, um Verbindung mit den Kameraden zur Rechten oder Linken zu bekommen, oder ihre an festes Zupacken gewohnten Hände basteln mit Stacheldraht, um die Hindernisse zu verstärken.

In den Unterständen aber, zehn Meter tief unter der Erde, so eng, daß man sich kaum drehen und wenden kann, überhitzt und verqualmt von den Öfen, sitzen die Führer bei dem matten Schein einer elenden Petroleumfunzel, gebeugt über Karten, Berichte oder Meldungen. Die Arbeit und das tags wie nachts ohne Unterbrechung rasselnde

Telephon läßt ihnen keine Zeit, sich der warmen Frühlingssonne zu erfreuen.

Dieselbe reißende und unermüdbare Arbeit und Fähigkeit herrscht nicht nur dort, wo man genau weiß, daß dauernd der Senfmann hinter einem steht, sondern auch bei den Stäben, bei den rückwärtigen Truppen und Kolonnen — überall beobachtet man die gleiche Hingabe, nach besten Kräften seinen Posten dort auszufüllen, wohin jeder einzelne gestellt ist.

Die Franzosen und Engländer sind nicht durchgekommen, werden niemals durchbrechen — dies Wissen beherrscht zur Zeit die Gedanken aller unserer Frontkämpfer, und diese Zuversicht und dies Vertrauen haben sich auch durch die Gewißheit gefestigt und verstärkt, daß der Feldgrau dem Feldblauen und dem Feldbraunen als Einzelkämpfer weit überlegen ist.

Mit großer Befriedigung wurde ferner bei den Kämpfen in der Gegend von Reims festgestellt, daß der Franzose nicht mehr so verschwenderisch umgeht mit seiner Artilleriemunition, wie in den Sommerkämpfen. Diese Tatsache, die übrigens auch von gefangenen französischen Offizieren bestätigt wurde, wird von unseren wackeren H-Bootleuten, die gegen die amerikanische Einfuhr von Belchem-Stahl-Gasgranaten ein Veto eingelegt haben, mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Der Krieg von heute ist ein Krieg der Ab-

nutzung der Kräfte, der Krieg des Materials gegen das Material.

Das heimatlische Material ist aber dem feindlichen weit überlegen, das wissen sie alle, welche die Granaten in den Lauf schieben, die Handbühnen von der Granate reißen oder in den Lüften den Kampf Mann gegen Mann suchen. All die tapferen Franzosen und Engländer, die als blaue und braune Klumpen vor unseren Hindernissen liegen und sich zu Haufen zusammenstürzen, die zertrümmerten „Tanks“ und „Machines infernales“, die an einem Frontabschnitt 32 Stück an der Zahl als wertlose Eisenmasse vor und in unseren Linien liegen, die 362 im Monat April abgeschossenen Flugzeuge, die teils in den Lüften, teils vom Boden aus niedergezwungen wurden, an diesen herrlichen Erfolgen haben unsere Männer und Frauen, die uns das Material geschmitten haben, großen Anteil.

Daher gedenken all die sonnenverbrannten Männer der Front dankbaren Herzens der Kämpfer in den heimatlischen Werkstätten, die fern der Frontfeuer in harter Arbeit und Entsagung dem herrlichen Geist der Front weiterleiten und ihr die Kampfwerkzeuge schaffen.

Werkstatt und Front sollen auch in den Stunden, die der Entscheidung entgegenreizen, ein Herz und eine Seele bleiben.

Redaktion: R. R. G. Reibling.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten, herzensguten Mann, unseren fürsorglichen, liebevollen Vater, meinen guten Sohn, unseren lieben Schwager und Onkel

Herrn Franz Braum

Lehrer

im Alter von 53 Jahren plötzlich, infolge eines Schlaganfalles, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Franziska Braum, geb. Jakoby,
Katharina Braum,
Josef Braum, z. Zt. im Felde,
Paula Braum,
Franz Braum,
Valentin Braum.

Rüdesheim a. Rh., den 20. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr vom Sterbehause Geisenheimerstrasse 42 aus statt. Die feierlichen Exequien finden Donnerstag, vormittags 6^{3/4} Uhr statt.

Nachruf.

Gestern Abend rief der Herr über Leben und Tod, unerwartet das langjährige Mitglied unseres Kollegiums, den

Lehrer

Franz Braum

aus dem zeitlichen Leben ab. Vom 16. Juni 1886 ab im öffentlichen Schuldienste tätig, widmete er seine ganze starke Kraft seit dem 1. Mai 1889 der hiesigen Volksschule. Ueberaus gewissenhaft und pflichttreu in seinem Berufe, war er seinen Schülern ein liebender und geliebter Lehrer. Das Kollegium verliert in ihm ein geschätztes Mitglied, einen eifrigen Mitarbeiter, einen guten Freund, dessen Andenken nie vergessen wird.

Das Lehrerkollegium der Volksschule:
Bertram.

Rüdesheim a. Rh., den 21. Mai 1917.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Abend 7^{1/2} Uhr entschlief in Gott nach schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Reusch

geb. Kern

im 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim a. Rh., den 21. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Continuierliche
Philipp Steuer Sohn
Konstanz, Wessenbergstr. 15.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein ste schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Dienstag, den 22. Mai abends von 6 bis 10 Uhr und Mittwoch, den 23. Mai morgens von 9 bis 12 Uhr in Rüdesheim, Hotel Jäger und gleichen Tages mittags von 4 bis 6 Uhr in Braunbach, Hotel Deutsches Haus, am Dienstag, den 22. Mai mittags 2 bis 5 Uhr in Eltville, Hotel Reisenbach, mit Muster und erläuterten Bänder, sowie mit H. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in den Preislagen anwesend. Muster in Gummi, Hängeleib, Leib- und Muttervorfallbänder, wie auch Geradenhalter und Krampfadernstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben festem Maßer versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist, Konstanz in Baden, Wessenbergstr. 15, Telefon 515.

Pfingst-Verkehr.

Pfingstreisen und Ausflüge müssen in diesem Jahr unterbleiben, weil die Lokomotiven und Wagen für Zwecke des Heeres, der Kriegswirtschaft und Volksernährung gebraucht werden.

Sonderzüge für den Ausflugsverkehr werden nicht gefahren. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs ist daher zu rechnen. Die Eisenbahn benutze nur, wer notgedrungen reisen muß.

Mainz, den 17. Mai 1917.

Königliche Preussische u. Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Herrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Veranda usw., sofort im Reuter'schen Hause Grabenstraße Nr. 19 in Rüdesheim am Rhein zu vermieten.

Hasen

(München) 9 Monat alt zu verkaufen. Näheres in der Exped. ds. Blattes.